Wer, wie, was, warum : Fragen an "Die Neue"

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **38 (1982)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-844836

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Situation hat sich kaum gebessert

Rund 800 Männer und Frauen haben im vergangenen Jahr beim Schwangerschafts-Beratungstelefon «Help» Auskunft, Rat oder Hilfe erhalten. Bei der Hälfte der 800 Anruferinnen und Anrufer ging es dabei um einen Schwangerschaftsabbruch. Wohl mag die Zahl von 400 Telefonanrufen gering erscheinen, niemand allerdings kennt die Zahl der Frauen, die durch eine ungewollte Schwangerschaft sozusagen von einem Tag auf den andern in eine für viele ausweglose Situation geraten. Denn, das weiss nicht nur das Help-Telefon, bezüglich Schwangerschaftsabbruch hat sich die Situation für zahllose Frauen in den vergangenen Jahren kaum gebessert. «Unwissenheit und abweisende Ärzte stürzen viele Frauen in Panik, ein langwieriger, zermürbender und erniedrigender Instanzenweg oder Schwierigkeiten mit der Krankenkasse treiben sie zur Verzweiflung», schreibt die Schweizerische Vereinigung für Straflosigkeit des Schwangerschaftsabbruchs (SVSS), die auch das Help-Telefon betreibt. Wen wundert's da, dass «nur» gerade rund 400 (zumeist) Frauen an die Help-Beratungsstelle gelangen. Oft ist der Weg (bei uns in der Schweiz) nämlich derart mühsam, dass viele Frauen gar nicht versuchen, an irgendwelchen Orten Hilfe zu suchen. Die Reaktion dieser Frauen, so falsch sie in den meisten Fällen wohl ist, ist doch verständlich: In der Schweiz wurde in den letzten Jahren noch jeder Versuch, eine liberalere Lösung in Sachen Schwangerschaftsabbruch herbeizuführen, von den (zumeist konservativen) Politikern erfolgreich vereitelt. Immer wieder wird ein Entscheid aufs Eis gelegt. Es wird vertagt, beraten und wieder verschoben... während Hunderte von Frauen verzweifeln.

– Straflosigkeit des Schwangerschaftsabbruchs (ersatzlose Streichung der Paragraphen 118–121 im Strafgesetzbuch).

Die Versammlung sei ein Erfolg gewesen, erklärte Elfi Schöpf, weil es gelungen sei, Vertreterinnen verschiedenster Organisationen des gesamten politischen Spektrums «an einen Tisch zu bringen». So erschienen Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz (SPS), der Progressiven Organisationen der Schweiz (POCH), der Organisation für die Sache der Frauen (Ofra) und der Freisinnig-Demokratischen Partei der Schweiz (FDP). Die Diskussion war nach Angaben von Elfi Schöpf «ziemlich offen»; es habe sich innerhalb des Gremiums «noch keine eindeutige Tendenz» für eine bestimmte Lösung abgezeichnet.

Wer, wie, was, warum: Fragen an «Die Neue»

Mutig – sind wir das? erkundigte sich Chefredaktorin Erika Bedick in der ersten Nummer der neuen Frauenzeitschrift «Die Neue», von der inzwischen bereits die dritte Nummer vorliegt. Die Antwort kann nur lauten: Ja, das sind sie (je nach dem Grad der eigenen Risikofreude hält man ihr Projekt für waghalsig oder – im zürichdeutschen Sprachgebrauch – gar für «wahnsinnig»). Da bringen drei Frauen – Redaktorin Erika Bedick, Verlagsleiterin Renate Holzgang, Anzeigenleiterin Esther Bäni – ein Heft auf den Markt, der derzeit doch immer wieder totgesagt wird. Was wollen sie damit?

Frauen brauchen auch heute noch Frauenzeitschriften, davon ist das Trio überzeugt. Sie ha-

Das Trio, das hinter der «Neuen» steht: Esther Bäni, Renate Holzgang, Erika Bedick-Strub (v. l. n. r.)

ben auch klare Vorstellungen, welche Frauen sie ansprechen wollen: Alle jene, die wach und auch kritisch ihr Leben gestalten – und jene dazu, die eben erst daran sind, aus ihrem Dornröschenschlaf aufzuwachen. Das Zielpublikum sind also nicht stur «die ledigen Berufstätigen» oder «die Familienmütter», «die Jungen», «die Alten» usw. Die Zeitschrift will informieren, insbesondere auch jenen die Orientierung erleichtern, die von der Frauenbewegung zwar schon ein bisschen «angefressen», aber noch unschlüssig sind, welcher Gruppe oder Organisation sie beitreten sollen. Es ist der erklärte Wunsch des Teams, «die enorme Arbeit, welche unsere breitgefächerte Frauenbewegung in all den Jahren geleistet hat, weiter zu unterstützen und einem breiteren Publikum zugänglich zu machen». Politische Themen finden denn auch angemessen Raum (in der Februar-Nummer galt die Titelstory unserem Vorstandsmitglied Alice Moneda). Besonders positiv zu erwähnen ist, dass die Artikel gut lesbar sind, auch für «Anfängerinnen».

Eine Zeitschrift von Frauen für Frauen: Ein gutes Dutzend engagiert sich derzeit für dieses Presseprodukt, bei dem Männer zwar nicht verboten sind (die Drucker beispielsweise sind Männer, gelegentlich kommt auch einmal ein Mann als Autor zum Zug); aber sie spielen nicht die Hauptrolle.

Das Echo sei bis jetzt erfreulich, heisst es. In einem Fall kam es sogar spontan zur Zusammenarbeit: Eine Leserin wurde für die Betreuung der Sparte «Schweizer Autorinnen» gewonnen... Überhaupt: Leserinnen werden mit ihren Anstössen, Anregungen und auch Problemen ernst genommen.

Wie es weitergeht? «Die Neue» ist, schon der Name sagt's, optimistisch. Ein Jahresabonnement kostet 36.— Franken (Coupon auf Seite 7 beachten!). Am Kiosk bezahlt man für eine Nummer 4.— Franken.

Ob kurz oder lang auf den Haarschnitt kommt es an.

Spezial-Damensalon
Coiffure-Studio Zubi
Nelly Zuberbühler
Eidg. dipl. Coiffeuse, Fachlehrerin
8003 Zürich, Zentralstrasse 16
Telefon 33 76 23, 33 84 14